

kivil:

Wien, 1871. nov. 18.

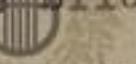
Herrn Dr Franz v Liszt  
Abbé u.s.w., u.s.w., u.s.w.

/ Dr F.P. Graf Laurencin an F. Liszt /

Verehrtester Heer Doctor,

Endlich bietet sich wieder ein äusserer Anlass, Ihnen zu schreiben, und jener scheinbaren Ebbe den Abschluss zu dirigiren, die zwischen meinem treuen Cultus Ihres künstlerischen Wollens und Vollbringens und meiner scheinbar lauen Bethätigung desselben herrscht, und beide Richtungen von einander getrennt hält. Wollte ich Ihnen aber so oft schreiben als ich ihr Kunst- und Künstlerandenken feiere, als ich mich vertieft fand einlebe in jener Schöpfungsart, durch dessen Macht Ihr Genius die Zeit beherrscht: fürwahr Herr Doctor! Sie würden derart bestürmt mit aufdringlichen Lebenszeichen Ihres alten Verehrers aus der Wiener Mariahilferstrasse, dass bald ein kategorisches: "es ist genug" meinen Episteln von ihrer Seite her entgegendonnen würde; also kein solammfrommes, wie einst Meister ZENEAKADÉMIA einer Fis moll-Elias-Arie LISZT MÜZEUM es gesungen, sondern etwa eines im erregtesten C moll-Symphonie-Rhythmus, oder in noch heftigerem, gebieterischem Schritte des ersten Satzes. Themas der "Neunten". "Time is monsgy" heisst aus der Sprache des Materialismus in jene des Idealismus übersetzt, so viel als: man stören den rastlos schaffenden Genius ja nicht durch nichts sagende Schriftworte! Jeder Augenblick, ihm und seinem Walten auf solchen Art entzogen, wäre eine Sünde, ein Verbrechen am Schöpfergeiste. Und das sei ferne von mir, eine solche Schuld auf mein Haupt zu wälzen. Dies Mal aber von meiner Seite her Lykky! um mit weimar'schen Sänger der "Urworte" zu sprechen. Zur Sache dann!-

Herr W. Schwarz, Clavierlehrer an hiesiger Stelle und - was noch ungleich mehr gilt - eine wahre kunstpädagogische Kraft und Intelligenz, ersucht mich um einen Geleitsbrief einer seiner Unterrichtswerke, das er Ihnen zu weihen sich gedrängt fühlt. Nehmen Sie gütigst seine That sub alarum umbra sclavum tuarum. Ich glaube, sie verdient es; sie ist eine wahre

wirkliche That, die da hingestellt ist. Schwarz hat viel gestrebt und gewirkt, - und meines Dafürhaltens- nicht geirrt, sondern wirklich in's Schwarze getroffen mit seinem Pedagogicum musicale opus. Ich halte Ihn für einen scharfen, gesunden Logiker und für einen ebenso gründlichen Kenner alles Kennenswerthen, wie für Einen, der über dem Cultus des nicht vergessen und verlassen, sondern treu gepflegt hat "grauen Theorie" des Lebens grünen, goldenen Baum". Ich halte sein Werk nicht für eine Schrift, sondern für ein Erlebnis. Letzgenannte Rangstufe kommt, wie ich wenigstens denke, seinem Werke um so vollgültiger einzuräumen, als der Verfasser desselben zwar bei zwei, in ihrer Art festgeprägten, erbgessenen Fachmeistern den einstigen Prager erlauchten Musik-Evangeliums Predigern und Fortpflanzern, C.F.Pitsch und J. Proksch, alles in engster Tau-Sphäre nur irgend Erlernbare ~~und~~ redlich und auf das Erschöpfende ~~te~~ gelernt; als er aber nach anderer Seite hin, nicht unbedingt schwörand auf Meisters Wort, unablässig weiter geforscht, die Fortschrittsfahne immer hochgehalten hat, und als er endlich was allgemeine Bildung und scharflogisches Denken anbelangt,  ZENEAKADEMIA, vollständig und einzig und allein sein eigener Lehrer gewesen und, durch Selbserfahren soweit gedrängt ist, um, wie nicht nur in fröhlichem Werke sondern in sehr vielen Zöglingen seiner gutbesuchten Weis hiesigem Plane schule für Clavierpiel und allgemeine Musiklehre, tatsächliche Ergebnisse seines erspriesslichen Kunsterziehertreibens factisch schon nicht bloss hinstellen zu können sondern sachlichkeitschén hingestellt zu haben. Solches Gebaren dünkt mich hoch respektabel, und ich stehe dann nicht an, den Mann in Frage, mit aller Wärme dem edelsten, trotz höchsten Range seines genialen Selbst dennoch selblosesten, aufopferndsten, humansten unter allen Schöpfergenien der Neuzeit, also Ihnen, Herr Doctör, nahe zu legen. Ich lebe der Überzeugung Ihnen dem Würdigsten in seiner Sphäre würdigen nahe gelegt, und hiermit keine Fehlbitte gethan zu haben.

Und nun den ersten und letzten Ziele dieses Schreibens genügt ist, erlauben Sie mir, einem jahrelang schon offenen Liszt-Cultus Treibenden die Ausströmung seiner wahren Herzensfreude über das uns gestellte

....., ihr "Christus" -Ideal im Laufe dieses Musikjahres bei uns tagen zu sehen. Ob wohl Sie dem spannungsvoll erwarten Werke und seiner Wiedergabe in unseren Räumen Pathe stehen, und ihren hiesigen Getreuen Anlass bieten werden, aus ihren Werken nicht allein, sondern ebenso fruchtbringend aus Ihren Worten zu lernen, und aus beiden Ausstrahlungsarten Ihres Geistes uns zu erwärmen? Möchte dieser offenen Frage ein gewährendes "Amen"! von Ihrer Seite bald folgen!

Mit wärmsten: "Ave, magister musicæ et poëta musicalis!"

Ihr alter Verehrer

Dr J. P. Gf. Laurencin

Mariahilfer Hauptstrasse No. 4. 1ter Stock

Wien am 18t  
11 871



ZENEAKADÉMIA

WSZT MÜZEUM

1 Tag vor dem 43ten Jahrestage nach Fr. Schubert s irdischem  
Absterben und am Vorabende der hl. Elisabeth.

er. n. k. 8r. 3p.

Z.F.

Wien, 1871. nov. 18.

Dr F. P. Graf Laurencin an F. Lászt

Verehrtester Herr Doctor,

Endlich bietet sich wieder ein äusserer Anlass Ihnen zu nennen und jener scheinbaren Ebbe den Abschluss zu ditiren, die zwischen meinem treuen Cultus Ihres künstlerischen Wollens und Vollbringens und meiner scheibar lauen Bethätigung desselben herrscht, und beide Richtungen von einander getrennt hält. Wollte ich Ihnen aber so oft schreiben als ich ihr Kunst- und Künstlerandenken feiere, als ich mich verteidigend einlebe in jener Schöpfungsart, durch dessen Macht Ihr Genius die Zeit beherrscht: fürwahr Herr Doctor! Sie würden derart bestürmt ~~mit~~ mit aufdringlichen Lebenszeichen Ihres alten Verehrers aus der wiener Mariahilfstrasse, dass bald ein kategorisches: "es ist genug" meinen Episteln von ihrer Seite her entgegennommen würde: also kein solcher  ZENEAKADEMIA lammfrommes, wie einst Meister Felix in seiner Fis moll-Elias Arie es gesungen, sondern etwa eines im erregtesten C moll Symphonie Rhythmus, oder in noch heftigerem, gebieterischem Schritte des ersten Satzes Themas der "Neunten". "Time is money" heisst aus der Sprache des Materialismus in jene des Idealismus übersetzt so viel als: man stören den rastlos schaffenden Genius ja nicht durch nichtsagende sagende Schriftworte! Jeder Augenblick, ihm und seinem Walten auf solcher Art entzogen, wäre eine Sünde, ein Verbrechen am Schöpfergeiste. Und Bassei ferne von mir, eine solche Schuld auf mein Haupt zu wälzen. Dies Mal aber ~~vom~~ <sup>um</sup> meiner Seite ~~um~~ <sup>um</sup> mit weimar schen Sänger der "Urworte" zu sprechen. Zur Sache dann! -

Herr W. Schwarz, Clavierlehrer an hiesiger Stelle und - was noch ungleich mehr gilt - eine wahre kunstpädagogische Kraft und Intelligenz ersucht mich um einen Geleitsbrief einer seiner Unterrichtswerke, das es Ihnen zu weihen sich gedrängt fühlt. Nehmen Sie gütigst seine That sub umbra sclavum tuarum. Ich glaube sie verdient es: sie ist eine wahre

wirkliche That, die da hingestellt ist. Schwarz hat viel gestrebt und gewirkt,-und meines Dafürhaltens- nicht geirrt, sondern wirklich in s Schwarze getroffen mit seinem Pedagogicum musicale opus. Ich halte ihn für einen scharfen, gesunden Logiker und für einen ebenso gründlichen Kenner alles Kennenswerthen, wie für Einen, der über dem Cultus der nicht vergessen und verlassen sondern treu gepflegt hat "grauen Theorie" des Lebens grünen, goldenen Baum ". Ich halte sein Werk nicht für eine Schrift, sondern für ein Erlebnis. Letzgenannte Rangstufe kommt, wie ich wenigstens denke, seinem Werke um so voll-gültiger einzurümen, als der Verfasser d sselben zwar bei zwei, in ihrer Art festgeprägtem, erbgesessenen Fachmeisern den einstigen Prager erlauchten Musik-Evangeliums Predigern und Fortpflanzern C.F.Pitsch und J. Proksch alles in engster Tau-Sphäre nur irgend Erlernbare redlich und auf das Erschöpfende gelernt: Als er aber nach anderer Seite hin, nicht unbedingt abhängig auf Meisters Wort, unablässig weit geforscht, die Fortschrittsfahne immer hochgehalten hat, und als er endlich was allgemeine Bildung und Schärflogisches Denken anbelangt

LISZT MÜZEUM

vollständig und einzig und allein sein eigener Lehrer gewesen und durch Selbserfahren soweit gedraungen ist, um, wie nicht nur in fraglichem Werke sondern in sehr vielen Zöglingen seinen gutbesuchten Meis hiesigen ..... schule für Clavierpiel und allgemeine Musiklehre tatsächlich die Ergebnisse seines erspriesslichen Kunsterziehertreibens factisch schon nicht bloss hinstellen zu können sondern sachlichischen hingestellt zu haben. Solches Gebaren dünkt mich hoch respektabel. und ich stecke dann nicht an, den Mann in Frage mit aller Wärme dem edelsten, trotz höchsten Range seines genialen Selbst dennoch selbslosesten, aufopferndsten, humansten unter allen Schöpfergenien der Neuzeit, also Ihnen Herr Doctör, nahe zu legen. Ich lebe der Überzeugung Ihnen dem Würdigsten in seiner Sphäre würdigen nahe gelegt, und hiermit keine Fehlbitte gethan zu haben.

Und nun den ersten und letzten Ziele dieses Schreibens genügt Ist erlauben Sie mir, einen jahrelang schon offenen Liszt-Cultus Treibenden die Ausströmung seiner wahren Herzensfreude über das uns gestellt

....., ihr "Christus" - Ideal im Laufe dieses Musikjahres bei uns tagen zu sehen. Ob wohl Sie dem spannungsvoll erwarteten Werke und seiner Wiedergabe in unseren Räumen Pathe stehen, und ihren hiesigen Getreuen Anlass bieten werden, aus ihren Werken nicht allein, sondern ebenso fruchtbringend aus Ihren Worten zu lernen, und aus beiden Ausstrahlungsarten Ihres Geistes uns zu erwärmen? Möchte dieser offenen Frage ein gewährendes "Amen"! von Ihrer Seite bald folgen!

Mit wärmsten: "Ave, magister musicæ et poeta musicalis!"

Ihr alter Verehrer

Dr J.P. Gf. Laurencin

Mariahilfer Hauptstrasse No. 4. lter St<sup>ck</sup>

Wien am 18t  
11 871



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÜZEUM

1 Tag vor dem 45ten Jahrestage nach Fr. Schubert s irdischem  
Absterben und am Vorabende der hl. Elisabeth.

er. n. k. 8r. 3p.

Z.F.